UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XIX.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

pauperi recluditur
regumque pŭĕris, nec satelles Orci
callidum Promethea 35
revexit auro captus. hic superbum
Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit. 40

auf. — *tellus . . recluditur* vermischt die Vorstellungen, daß die Erde sich unterschiedslos — das Adjektiv *aequa* statt des Adverbs personificiert — zum Grabe für arm und reich öffnet, und daß drunten unter der Erde vor der Tür des Orcus auch der Arme nicht abgewiesen wird, wie es ihm zu Lebzeiten vor den Palästen der Großen so oft begegnet ist: damit bleibt der Dichter in dem angefangenen und nachher mit *satelles Orci* fortgesetzten Bilde. — *regum pueris*: statt des *rex*, der sonst Gegensatz des *pauper* (s. zu I 4, 14), hier die Königskinder: wer würde ängstlicher und besser als sie vor dem Tode behütet?

34. *satelles Orci*: Charon, wie *revexit* zeigt. Daß Prometheus den Versuch wagt, Charon zu bestechen, um auf die Oberwelt zurückzugelangen, findet sich nur hier (vgl. II 13, 37), eine andere eigentümliche Wendung der Prometheusfabel I 16, 13; möglich, daß Mäcenas' (Dialog?) 'Prometheus' dies veranlaßt hat.

36. *hic*: natürlich *Orcus*. — Tantalus und Pelops um ihres unermeßlichen Reichtums willen genannt, den sie noch gerne genießen möchten: den Armen dagegen erlöst Orcus *levare vocatus laboribus*: der Ablativ gehört sowohl zu *levare* wie zu *functum*, wie auch *pauperem* sowohl von *levare* wie von *audit* abhängt, und endlich *levare* in erster Linie zu *vocatus*, in zweiter zu *audit* zu ziehen ist. Daß zu *vocatus* noch *atque non vocatus* hinzutritt, wie Apollon verheißt ξυλλήψεσθαι καὶ παρακαλούμενος καὶ ἄκλητος Thuk. I 118, gibt mit *audit* einen pikanten Gegensatz.

XIX.

'Schauen durfte ich Bakchus die Nymphen und Satyrn seine Weisen lehren; bang klopft mir das Herz, in gottvoll freudiger Erregung wogt die Brust: o schone meiner, gewaltiger Thyrsusschwinger! (1—8). Singen darf ich von der Thyiaden Schwärmen und den Märchenwundern, in denen sie leben, singen von des Gottes in seiner Gattin Ehren und seiner Verächter Strafgericht erprobter Allmacht (9—16). Du vermagst die irdische Natur nach deinem Willen zu meistern; du hast im Gigantenkampfe deine Kraft gewiesen — wunderbar, daß du auch dies vermochtest, sonst Meister in den heiteren Künsten

des Friedens —; dir huldigten selbst die Unholde der Unterwelt (17—32)'.

Als musischer Gott ist Bakchus dem Dichter erschienen und hat ihm dadurch das Recht zu bakchischem Sange verliehen; der eigentliche Hymnus, der die zweite Hälfte des Gedichts ausfüllt, preist die Macht des Gottes in Bildern, die deutlich an Schilderungen erinnern, wie sie bei H. sonst die Macht des Gesanges veranschaulichen: I 12, 9 fg.; II 13, 33 fg.; III 11, 13 fg. So ist das Gedicht kein allgemeingültiges religiöses Lied, sondern ein stark persönliches Bekenntnis des Dichters, der sich bewußt ist ein *βάκχος*, kein bloßer *θυρσοφόρος* zu sein, und der zugleich in dem Vollgefühl der Macht schwelgt, die solche göttliche Begnadung dem Inspirierten verleiht. Insofern ein Gegenstück zu dem folgenden Gedicht, das die Unsterblichkeit des Sängers proklamiert.

cf Boyancé, Properce (1956) 201. 217 p

Von dem bakchischen Liede III 25 ist das unsere charakteristisch unterschieden: dort ein Versuch, den Moment der Ekstase, gleichsam die Geburtswehen eines Gedichts zu veranschaulichen; hier die freudig und feierlich erregte Stimmung dessen, der sich seiner göttlichen Gabe bewußt geworden ist. Der verschiedene Bau des Liedes — hier strenge Bindung der Perioden- an den Strophenschluß, dort freieste Bewegung — entspricht der Verschiedenheit der Stimmung.

Hymnus auf Bakch: Wil. Gl. II 377,2

Bacchum in remotis carmina rupibus
vidi docentem, credite posteri,
Nymphasque discentis et auris
capripedum Satyrorum acutas.

1. *vidi*: der Gott begnadet den Sterblichen, von dem er sich sehn läßt: *ὠπόλλων οὐ παντὶ φαείνεται, ἀλλ' ὅ τις ἐσθλός· ὅς μιν ἴδῃ, μέγας οὗτος, ὅς οὐκ ἴδε, λιτὸς ἐκεῖνος* Kallim. Apoll. 9; *Pan deus Arcadiae venit, quem vidimus ipsi* (der Dichter den Dichtergott) Verg. buc. 10, 26. Daß Bakchus hier als musischer Gott erschienen ist und somit die Dichterweihe gegeben hat, läßt sich, da der Gott nicht wie Apollon selbst spielt und singt, sondern den Sänger inspiriert, nur durch *carmina docentem* veranschaulichen; vergleichbar ist das attische Vasenbild Berlin 2642 (arch. Ztg. 1855 Taf. 84), das Dionysos im Kreise der leiertragenden Musen oder Nymphen und der flötenspielenden Satyrn darstellt. — *remotis*: nur in der Einsamkeit, fern von dem Tagesgetriebe der Menschheit (*separatis in iugis* 18) erscheint die Gottheit dem Menschen. Bakchus aber schweift nur in den Bergen umher: III 25, 2; *ἐπιστρέφεαι δ' ὑψηλῶν κορυφὰς ὀρέων* Anakr. fr. 2. — *credite posteri*: wenn die Zeitgenossen das Genie des Dichters nicht glauben, so

euhoe recenti mens trepidat metu 5
plenoque Bacchi pectore turbidum
laetatur, euhoe parce Liber,
parce gravi metuende thyrso.

fas pervicacis est mihi Thyiadas
vinique fontem lactis et uberis 10
cantare rivos atque truncis
lapsa cavis iterare mella,

soll ihn die Nachwelt entschädigen; umgekehrt *posteri negabitis* ep. 9, 11: die Mitlebenden sahen's, später wird man's nicht mehr glauben wollen. — *auris acutas*: daß von der äußeren Erscheinung der Satyrn die nicht gerade in die Augen fallende Spitzheit der Ohren hervorgehoben wird, soll sie als Zuhörer charakterisieren. — *capripedum*, nach Lucr. IV 580 *haec loca capripedes Satyros nymphasque tenere finitimi fingunt*: erst die römischen Dichter übertragen die Bocksbeine der Panisken auf die mit Ausnahme der spitzigen Ohren, der kleinen Zotteln am Halse und des Schwänzchens ganz menschlich geformten Satyrn.

5. Der Anblick des Gottes hat den Dichter zu seinem Thiasoten gemacht: er stimmt in den bakchischen Jubelruf εὐοῖ ein, er fühlt sich des Gottes voll (III 25, 1, vgl. Virgils *plena deo* von der begeisterten Sibylle, Sen. suas. 3, 5, *magnum si pectore possit excussisse deum* aen. VI 78) und empfindet eine aus Furcht und Freude gemischte Erregung; Furcht davor, daß die freudige Ekstase ihm völlig die Besinnung raube: *saeva tene cum Berecyntio cornu tympana* I 18, 13 entspricht dem *parce Liber*: mit dem Thyrsusschlag versetzt der Gott in Wahnsinn den, der ihm nicht nach Gebühr dient.

9. *fas* im Gegensatz zu dem *nefas*, das der Dichter nicht begehen wird — *non ego te candide Bassareu invitum quatiam* I 18, 11; singen darf er des Gottes Macht, die sich in seinen Dienerinnen und in den Wundern der Natur, die diese schauen, offenbart. *Thyiades*, eigentlich die auf dem Parnaß des Gottes ὄργια begehenden Frauen: *pervicacis*, weil sie in höchster Ekstase, durch den Gott mit übermenschlicher Kraft begabt, Tag und Nacht hindurch schwärmen. — Die folgenden Züge sind Reminiszenz an Eurip. Bakchen 141 εὐοῖ, ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἴνῳ, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν νέκταρι, und an die Wunderzeichen 704 bis 711. — *iterare*, im älteren Latein (Plautus, Accius, Lucilius und noch Asellio bei Gell. V 18: *scribere autem, bellum initum quo cos. sit . . . neque quibus consiliis ea gesta sint iterare, id fabulas pueris est narrare*) einem *narrare* oder *referre* gleichbedeutend, hat für H. altertümlichen, also feierlicheren Klang als *dicere*, das er sonst oft=*cantare* braucht. — *lapsa*: *durae quercus sudabant roscida mella* Verg. buc. 4, 30; vgl. ep. 16, 47.

14. *beatae*: Partizipium von *beare*; vgl. *caelo musa beat* IV 8, 29; den Brautschmuck (*honorem*) Ariadnes, den στέφανος ᾧ πρώτῳ ἡ νύμφη ἐστεφανώσατο παρὰ Ὡρῶν λαβοῦσα καὶ Ἀφροδίτης (Eratosth. catast. p. 66 Rob.),

fas et beatae coniugis additum
stellis honorem tectaque Penthei
disiecta non leni ruina, 15
Thracis et exitium Lycurgi.

tu flectis amnis, tu mare barbarum,
tu separatis uvidus in iugis
nodo coerces viperino
Bistonidum sine fraude crinis. 20

tu, cum parentis regna per arduum
cohors Gigantum scanderet inpia,
Rhoetum retorsisti leonis
unguibus horribilique mala,

versetzte Dionysos unter die Gestirne.

14. *κολάσαι δ' αὐτὸν πολλοὺς μὲν καὶ ἄλλους κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην . . ἐπιφανεστάτους δὲ Πενθέα καὶ Λυκοῦργον* Diod. IV 3, 4. *tecta Penthei*, da er die thebanischen Weiber zu hindern suchte dem Rufe des Gottes zu folgen; vgl. Eurip. Bakch. 587 fg. *τάχα τὰ Πενθέως μέλαθρα διατινάξεται πεσήμασιν* und ebd. 633. — *Lycurgus* der Leugner von Dionysos' Gottheit, tötet, in Raserei versetzt, Frau und Tochter und wird schließlich von des Gottes Panthern zerrissen: Hygin. fab. 132.

16. Über das anaphorische *tu*: s. zu I 10, 5. Gepriesen werden die Taten, die der Gott auf Erden (16—20), im Himmel (21—24), in der Unterwelt (29—32) vollbracht hat; der *orbis terrarum* hat eigne Dreiteilung: Flüsse, Meer und Land; s. zu I 34, 9. — *flectis* 'beugst unter dein Gebot' IV 1, 6; möglich, daß H. an uns unbekannte Züge aus den Sagen von der indischen Meerfahrt des Gottes denkt: *mare barbarum* verstand wenigstens Seneca Herc. 903 *adsit Lycurgi domitor et rubri maris* vom Passieren des 'roten', d. i. indischen Meeres. Schlangen im Haar (Eurip. Bakch. 104) oder als Gürtel (*καταστίκτους δορὰς δφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν* ebd. 697) gehören seit Euripides zum Kostüm der Mänaden. — *Bistonidum*, der Mänaden vom thrakischen Stamme der Bistoner. — *sine fraude* = *sine noxa* wie CS. 41, natürlich nicht für den Gott, sondern für seine Dienerinnen, vgl. die angeführte Stelle aus Eur. Bakch. 696.

21. *affectasse ferunt regnum caeleste Gigantas altaque congestos struxisse ad sidera montes* Ov. met. I 152; s. zu III 4, 42 fg. — *Rhoetum*: *Ἐόρντον δὲ θυρσῷ Διόνυσος ἔκτεινε* Apollod. I 6, 2, aber auch III 4, 55 erscheint Rhoetus als Gigant: über welche Fülle von uns unbekannten Gigantennamen die Poesie und Kunst der hellenistischen Zeit gebot, zeigen die Beischriften des Pergamenerfrieses. — Daß Dionysos in Löwengestalt am Gigantenkampf teilgenommen habe, findet sich sonst nirgends erzählt; wohl aber ist auf dem Pergamenerfries ein Gigant mit Haupt und Tatzen eines Löwen dargestellt: Trendelenburgs Vermutung, daß *horribilemque* zu

quamquam choreis aptior et iocis 25
ludoque dictus non sat idoneus
pugnae ferebaris; sed idem
pacis eras mediusque belli.

Dionysos als Besucher des Hades: Wil. Gl. II 378,2

te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum, leniter atterens 30
caudam, et recedentis trilingui
ore pedes tetigitque crura.

schreiben und also die ganze Schilderung auf Rhoetus zu beziehen sei, ist demnach nicht völlig abzuweisen. Aber andererseits ist Dionysos' Verwandlung in einen Löwen aus anderer Sage (hymn. Hom. 6, 44) bekannt, und Löwen (des Dionysos?) kämpfen auf dem Pergamenerfries gegen die Giganten: so ist der Zug hier doch vielleicht für Bakchus anzuerkennen, zumal da H. daran liegen konnte, die v. 25—29 bezeichnete *διμορφία* des Gottes auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen: *aureo cornu decorum* wäre dann das Gegenstück zu dieser Schilderung.

25. Oft wird diese Doppelnatur des Gottes betont: *μάλιστα τῶν θεῶν ἐζήλου* (Demetrius) *τὸν Διόνυσον ὡς πολέμῳ τε χρῆσθαι δεινότατον, εἰρήνην τ' αὖθις ἐκ πολέμου τρέψαι πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέστατον* Plut. Dem. 2.

27. *idem . . belli: tu, qui pacis medius fueras, idem belli medius eras: medius* etwa 'der Mittelpunkt', kühn mit dem Gen. part.; zu vergleichen am ehesten Wendungen wie *ex factione media consul* Sallust or. Licin. Macr. 8; *alteri sunt e mediis C. Caesaris partibus* Cic. Phil. V 32 von denen, die recht eigentlich zum Kern der Partei gehören.

29. *Διόνυσον μυθολογοῦσιν ἀναγαγεῖν τὴν μητέρα Σεμέλην ἐξ ᾅδου καὶ μεταδοντα τῆς ἀθανασίας Θυώνην μετονομάσαι* Diod. IV 25, 4. *aureo cornu decorum: χρυσόκερως*, wie bei Kratinos fr. 321 Pan, in dem späten Hymnus auf Dionysos A P IX 524 dieser selbst heißt; die Vorstellung des *corniger Lyaeus* (Ov. am. III 15, 17) ist den römischen Dichtern ganz geläufig, und Ovid, der a. a. I 232. II 380 von diesen *cornua* spricht, sagt ebd. III 348 singularisch wie hier *insignis cornu Bacche* (s. zu I 21, 12). An ein Trinkhorn, aus dem etwa Bakchus den Cerberus, wie auf bildlichen Darstellungen seine Panther tränkte, ist schon deshalb nicht zu denken, weil die römische Poesie *cornu* in dieser Bedeutung nicht kennt; zudem wird jede Andeutung des 'Tränkens' vermißt: der Anblick (*vidit*) des Gottes besänftigt den Höllenhund, so daß er ganz harmlos (*insons* ungewöhnlich für *innoxius*) *leniter caudam atterit*: sc. *ad te*, denn keine andere Ergänzung legt der Zusammenhang nahe; beim Scheiden leckt er ihm, noch vertraulicher, Füße und Beine, *trilingui ore*: kühn für *trium orum linguis*. Dreiköpfig wird Cerberus seit der attischen Tragödie in der Regel von Poesie und Kunst dargestellt, *centiceps* war er dagegen II 13, 34, was hier ein unmögliches Bild ergeben hätte.